

13 *Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten. 14 Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. 15 Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind. 16 So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.*

A.

In einem Andachtsbuch habe ich den bekannten Satz Jesu aus der Bergpredigt gelesen. *Ihr seid das Salz der Erde*. Er hat mich sehr beschäftigt.

Doch der Satz geht noch weiter und hat bei mir Fragen aufgeworfen. *Was ist, wenn ich nicht mehr genügend salzen kann?* Bin ich dann zu nichts mehr nütze? Wird mich Gott verwerfen?

So habe ich den Satz noch nie gelesen. Diese vier Verse nach der Bergpredigt haben eine tiefe Bedeutung. Die Sätze sind vielen geläufig. *Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt*.

Es soll nun vorrangig um Vers 13 gehen. Die weiteren Verse gehören natürlich dazu. Aber ich konzentriere mich heute auf die Zusage Jesu, dass wir das Salz der Erde sind.

B.

Nähern wir uns dem Text. Nähern wir uns der Zusage Jesu, dass wir das *Salz der Erde* sind.

I.

Die Anspielung Jesu auf konkretes Salz

Salz ist lebensnotwendig. Wir können ohne Salz nicht leben. Unser Körper benötigt Salz. Es reguliert den Wasserhaushalt und den Blutdruck, ist wichtig für die Reizleitung von Nerven und Muskeln. Es werden 5g täglich empfohlen.

Salz macht Essen schmackhaft. Es ist zum Würzen benötigt. Wenn ich zu Hause Kartoffeln koche und das Salz vergesse, fällt es meiner Frau sofort auf. Man merkt die Unersetzlichkeit von Salz also immer dann, wenn es fehlt.

Salz wurde und wird zum Konservieren von Lebensmitteln benötigt. Gerade in früheren Zeiten war das ganz wichtig. Wir machten nun schön öfter auf der Insel Usedom Urlaub. Dort gibt es in einem Ort Salzhütten. Diese wurden um 1820 zur Lagerung von Salz errichtet. Der gefangene Fisch wurde in Holztonnen gelagert und mit Salz versetzt. So wurde er haltbar gemacht und konnte auch über weite Strecken transportiert werden.

II.

Der Vergleich Jesu angewandt auf gläubige Menschen

1.

Was für eine Verheißung! Was für eine Zusage! Was für eine Verantwortung!

Wenn Jesus nun sagt: *Ihr seid das Salz der Erde*, dann bedeutet das: *Ihr seid lebensnotwendig, ihr seid sehr wertvoll. Ihr werdet gebraucht! Ihr seid wichtig!* Das ist eine tolle Botschaft!

Ihr *seid* es. Er sagt es nicht als Aufforderung: *Seid das Salz der Erde!* Er sagt es auch nicht als Wunsch: *Wenn Ihr nur das Salz der Erde sein würdet.* Er sagt es als eine Tatsache, ein Fakt. Ihr *seid* es.

Wie Salz sind wir lebensnotwendig. Wie Salz dürfen wir in unsere Umgebung eindringen und noch in kleinsten Mengen spürbar sein.

2.

Wer sind denn die, die wie *Salz der Erde* sind?

Es sind die Gläubigen, die Jesus seligpreist, die die Seligpreisungen leben.

Es sind die Gläubigen, deren guten Werke die Nichtchristen sehen. Es sind Gläubige, die Verantwortung für ihre Umgebung übernehmen, die in ihre Umgebung eindringen und in kleinsten Menschen spürbar sind.

Es sind die Gläubigen, die missionarisch sind, weil sie Gott bezeugen und für den Glauben wirken.

3.

Was heißt es dann, dass wir Salz der Erde sind?

Wir Christen sind anders als unsere Umgebung. Aber nicht weil wir uns abgrenzen, sondern weil wir von der Energie der Wahrheit und der Liebe Gottes erfüllt sind.

Wir haben Salzfunktion! Mein und dein Leben hat eine Salzfunktion.

(1)

Wir können würzen. Wir können den Glauben schmackhaft machen für die Menschen. Durch unsere guten Werke und unser Jesus-Zeugnis.

Wie gesagt: Bei einer Speise merkt man gleich, ob etwas gesalzen ist oder nicht. Wir können einen Unterschied machen in der Welt. Wir können das, was wir von und mit Jesus erlebt haben, erzählen. Wir können Hoffnung weitergeben, die in uns ist. Weil Jesus in uns lebt, können wir eine andere Sicht auf die Dinge des Lebens haben.

Das Ziel unseres Salzseins ist, dass Menschen ihren Vater im Himmel entdecken und lernen, ihn zu preisen. Es geht um die Verherrlichung Gottes, wie es im letzten Vers heißt. *So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.*

(2)

Wir können konservieren. Wir können etwas tun gegen die Verwesung des Guten, der Wahrheit, der Liebe... Gegen die Verwesung der Gerechtigkeit.

Haltbar machen. Erst kann das Wort Gottes in uns konserviert, haltbar gemacht werden. Auch wieder durch die Beziehung zu Jesus. Wenn ich mich mit ihm, mit der Bibel beschäftige, wird das Gelesene haltbar gemacht, im Herzen bewahrt werden.

Wir haben eine Botschaft, die nicht vergeht. Freude, die nicht vergeht, die haltbar ist.

Wir können konservierend gegen Fäulnisprozesse wirken. Dinge, die uns und anderen nicht gut tun. Schlechte Angewohnheiten, ungutes Verhalten. Das jedoch nur durch Jesus. Er kann es bewirken. Er in uns und durch uns.

III.

Wie können wir so lebensnotwendig, wertvoll und wichtig sein?

Durch unsere Jesus-Beziehung! Durch unsere Berufung, mit Jesus zu leben und in der Gemeinschaft mit ihm.

Wir müssen uns ja fragen, wer denn grundsätzlich das Salz ist, oder woher soll ich denn das Salz bekommen, damit ich salzen kann?

Das Salz ist Jesus, es kommt von Jesus. Er ist lebensnotwendig. Somit kommt es auf eine lebendige Beziehung zu Jesus an. Durch diese Beziehung zu Jesus bin ich Salz der Erde. Losgelöst von Jesus und der Beziehung zu ihm, bin ich nicht würzig. Nur wenn ich mit ihm verbunden bin, kann ich Salz austreuen.

Ihr seid das Salz der Erde – das ist für mich eine Befreiung. Ich muss es nicht, ich kann es auch nicht. Nur durch Jesus kann ich es, er bewirkt es. Ich muss nicht zwanghaft versuchen, zu salzen, andere zu überzeugen. Es befreit zu wissen, dass es Jesus ist.

Ihr seid das Salz der Erde – das ist auch eine Berufung. Wann sagte Jesus den Satz? Wir lesen ein Kapitel vorher von der Berufung der ersten Jünger. Da traf Jesus Petrus, Andreas, Jakobus und Johannes. Dann folgt die Bergpredigt. Dann kommt der Ausspruch Ihr seid das Salz der Erde.

Das finde ich interessant. Die Jünger wussten noch gar nicht viel von Jesus, waren noch nicht lange mit ihm unterwegs. Schon kommt diese Berufung, diese Tatsache. Auch noch interessant finde ich, dass Jesus von der ganzen Erde und später beim Vergleich mit dem Licht von der Welt spricht. Er hat nicht nur das jüdische Volk im Blick, er hat alle und alles im Blick.

Um Salz zu sein, muss ich nicht jahrelang ein Nachfolger Jesu sein. Wenn er in mir lebt, wenn die Beziehung lebendig ist, dann ist es so. Dann bin ich berufen, Salz zu sein, zu würzen, zu konservieren. Es gibt Zeiten im Leben, in denen man sich fragt: Was will Gott von mir? Was ist mein Auftrag, meine Berufung?

Er gibt uns mit dem Satz die Antwort. Meine Berufung ist Salz und Licht (V.14) zu sein.

Das ist meine grundsätzliche Berufung. Natürlich gibt es die spezielle, ganz persönliche Berufung. Doch für jeden gilt: Du bist das Salz der Erde, du bist das Licht der Welt.

Das heißt auch, dass ich mit meinem Glauben nicht nur um mich selbst kreise. Er soll sich auf mein Umfeld auswirken. Das, was ich in der Beziehung zu Jesus empfangen, kann ich weitergeben, einfach leben. So kann ich auch sagen, dass meine Berufung ist, in Beziehung mit Jesus zu leben. Daraus entwickelt sich alles andere.

Jesus drückt das bei Joh.15,5 so aus: *Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.*

Diese enge Verbindung mit Jesus ist unsere Berufung. Diese Verbindung muss gepflegt werden. Zeit mit Jesus verbringen, in der Bibel lesen, mit ihm reden.

Zwei Beispiele aus der Bibel:

Abraham betet für Sodom und Gomorra. Er sagt zu Gott: *„Willst du denn den Gerechten mit dem Gottlosen umbringen? Es könnten vielleicht 50 Gerechte in der Stadt sein.“* Es ging weiter bis auf zehn Gerechte. Er ringt mit Gott im Gebet. Das ist der Dienst der Fürbitte. Ein Beispiel für uns. Wir können durch unser persönliches Gebet und auch mit dem Gebet zusammen in der Gemeinde etwas bewegen, es können Veränderungen geschehen. Salzen durch das Gebet.

Daniel war vielen Bewährungsproben ausgesetzt. Im fremden Land war es für ihn nicht einfach. Er hielt zusammen mit seinen Freunden an Gott fest. Er wurde bewahrt. Er hat konservierend gewirkt. Hat die schlechten Sachen nicht an sich herangelassen. Sehr beeindruckend, wie er voll und ganz auf Gott vertraut und das Auswirkungen hat.

IV.

Die herausfordernde Frage: Was ist, wenn ich nicht mehr salze?

Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten.

Eigentlich kann Salz seine Salzkraft nicht verlieren. Man vermutet, dass Jesus ein Salz meint, das durch Zusätze doch unbrauchbar werden konnte. Aber vielleicht liegt der Sinn der Aussage Jesu gerade in dieser unmöglichen Möglichkeit. Wir können als Gläubige scheinbar unsere Salzkraft verlieren!

Bei Joh. 15 geht es so weiter: *Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen.*

Zusammenfassend beschäftigt mich der Gedanke: Was ist, wenn ich das nicht schaffe, wenn ich keine Frucht bringe, wenn die Verbindung mit Jesus nicht in Ordnung ist. Kurz gesagt, wenn ich nicht genüge? Die Frage kennt doch bestimmt jeder: Reicht es? Tue ich genug? Werde ich genügen? Oder gar: Kann ich mein Heil verlieren?

Solche Verse können durchaus Unsicherheit verursachen. Irgendwie ist das so in uns drin. Wir möchten machen, wir müssen etwas machen. Hoffentlich sieht Gott, was ich mache und er ist zufrieden, usw.

Zum einen wissen wir, dass Gott uns liebt, dass er die Liebe ist. Zum anderen zweifeln wir manchmal daran. Wie weit geht die Liebe, oder hält die Liebe mein Leben, so wie ich es führe, aus? Ist Gottes Liebe so geduldig mit mir, weil ich immer wieder denke, dass ich nicht genüge.

Römer 5,8: *Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.*

In der Neuen Genfer Übersetzung heißt es: *Gott beweist uns seine Liebe dadurch, dass Christus für uns starb, als wir noch Sünder waren.*

Gott beweist seine Liebe zu uns.

Warum musste Gott seine Liebe zu uns beweisen? Wenn wir das so einfach glauben könnten, dass wir geliebt sind, wäre es nicht nötig. Wenn da kein Zweifel wäre.

Lesen wir weiter bei Römer 5. Im Vers 9 heißt es dann: *Um wie viel mehr werden wir nun durch ihn gerettet werden vor dem Zorn, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht geworden sind.*

Genau das ist es. Der kommende Zorn Gottes ist im Hinterkopf. Es gibt noch mehr Stellen, die mich verunsichern:

2.Korinther 5,10: *Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf dass ein jeder empfangen nach dem, was er getan hat im Leib, es sei gut oder böse.*

Matth. 7,21: *Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel.*

Was ist mit dem Herr, Herr-Sagen gemeint? Gemeint ist eine Frömmigkeit, die ständig von Gott redet, die sehr oft zu Gott redet, aber nicht den Willen Gottes tut. Wohlgemerkt: Herr, Herr sagen Gläubige! Nicht die, die nicht an Gott glauben. Wir Christen sind gemeint. Die Frage ist schlicht die: Tue ich den Willen Gottes oder rede ich nur vom Willen Gottes? Bin ich dann der, der Herr Herr sagt, oder der den Willen Gottes tut getan hat.

Wir machen uns schuldig, jeden Tag. Als Eltern, im Beruf, in Beziehungen.

Fehler werden bestraft. Mache ich etwas falsch in der Arbeit, hat das Folgen. In der Erziehung der Kinder macht niemand alles richtig. Dann gibt es das schlechte Gewissen, ob ich mein Kind schlecht behandelt habe. Beziehungen zerbrechen. Da ist nie einer allein schuld daran. Wegen all dem machen wir uns selbst fertig. Wir können nichts ungeschehen machen.

Gerade dann, wenn Schuld da ist, wenn sie mir so bewusst wird, gerät dann die Heilsgewissheit in Frage?

Gott beweist seine Liebe am Kreuz. Es braucht einen Beweis seiner Liebe und Gnade.

Christus ist für uns gestorben, als wir noch Sünder waren. Das ist echte Liebe und Gnade.

Kolosser 2,14: *Er hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn aufgehoben und an das Kreuz geheftet.*

Am Kreuz begegnen sich zwei Dinge: *Die Gerechtigkeit Gottes, die die Schuld nicht einfach übergeht und Gottes Liebe, die das Gericht selber auf sich nimmt.* (Kim-Rauchholz)

Der gekreuzigte Jesus ist Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Diese Kraft Gottes hat das Kreuz als schreckliches Hinrichtungsinstrument für immer zu einem Zeichen der Gnade, der Liebe und des unwiderruflichen Sieges verwandelt.

Wir können auf das Kreuz zu Jesus schauen und sagen: Jesus gedenke meiner. Wie der Verbrecher neben Jesus am Kreuz gesagt hat. Das sagte er in der schrecklichen Situation am Kreuz, in seinem Leiden, in seiner Ausweglosigkeit.

Jesus am Kreuz gibt Hoffnung: Noch heute wirst du mit mir im Paradies sein.

Von Jesus am Kreuz geht Hoffnung und Kraft aus.

So können auch wir mit unseren Ängsten, Versagen, den unwiderruflichen Fehlern, mit unsere Scham zum Kreuz kommen. Dort werden sie verwandelt durch die Gnade in den größten Sieg unseres Lebens.

Er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht auf dass wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt. (2. Korinther 5,21)

Jesus hat alles gemacht. Das macht mich vor Gott gerecht. Gott hat seine Liebe zu uns bewiesen. Das braucht vielleicht etwas Zeit, bis das vom Kopf ins Herz geht.

Wir sollen nach dem Willen Gottes fragen und leben. Das soll sich auch im Leben zeigen(Früchte). Es geht nicht zuerst um Leistung, es geht darum Gott zu kennen, ihm zu vertrauen und in inniger Beziehung zu ihm zu leben. Das ist unsere Berufung.

Immanuel Bender hat es schön ausgedrückt: **„Nicht mein Glaube hält mich, sondern Jesus hält mich.“**

